

UNIVERSITÄTSZEITUNG

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG



DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT

LEIPZIG
3. 11. 1966
10. JG./33 603
15 PFENNIG

Fakultäts-öffentlichkeit diskutiert Vorschläge der Partei

Dr. med. vet. habil. Norbert ROSSOW, Sekretär der Grundorganisation Veterinärmedizinische Fakultät der Universität UZ die Frage: Wie hat die Parteileitung sichergestellt, daß alle Angehörigen der Fakultät in die Vorbereitung der diesjährigen Parteiwahlen einbezogen sind?

Die Parteileitung hat fünf Schwerpunkte der politischen Massenarbeit an der Fakultät herausgearbeitet. Welchen Beitrag kann jeder Angehörige der Fakultät zur klassenmäßigen Erziehung der Studenten leisten? Welchen Beitrag leistet er zur Konkretisierung des Profilierungsziels unserer Fakultät? Welchen Beitrag ist ihm möglich zur ökonomischen Erziehung unserer Republik durch die Rationalisierung der wirtschaftlichen Arbeit? Wie kann die Qualität der Arbeit der staatlichen Leitung verbessert werden? Was muß geschehen, um an der Fakultät ein umfassendes Studium des Marxismus-Leninismus zu sichern?

Am 12. Oktober im Fakultätsrat das 13. Plenum abgehalten wurde, sind wir mit diesen Fragen als Stabsmitglieder herantreten mit der Bitte, darüber Gedanken zu machen, dazu Meinungen zu äußern, weil wir in der festen Verbindung der Fakultät mit allen Fakultätsangehörigen die Garantie zur weiteren Verbesserung der Arbeit der Fakultät sehen.



„Ulan Bator 1966“ im Gespräch. Dr. Harry Pawula, Sekretär der Universitäts-Parteileitung (rechts) diskutiert mit Horst Fessel (links) und Siegfried Fichtler über Erlebnisse und Erfahrungen der Studenten in der Hauptstadt der Mongolischen Volksrepublik. Foto: HUBIS

Ulan Bator 1966 - wertvolle Erfahrungen und Erlebnisse

Berichterstattung über „Ulan Bator 1966“ am vergangenen Freitag vor dem Sekretär der Universitäts-Parteileitung, Genossen Dr. Harry Pawula, und dem Ersten Sekretär der FDJ-Kreisleitung, Werner Hannig.

Siegfried Fichtler und Horst Fessel, Jurastudenten im 3. Studienjahr, sprechen im Namen der neun Jugendfreunde unserer Universität, die zur 87 Mann starken Delegation gehörten. Das große Erlebnis einer nicht alltäglichen Reise, die herzlichen Begegnungen mit den Menschen eines feinen, befreundeten Landes, die Fröhlichkeit der Eindrücke prägen den lebendigen Bericht; aber auch - mehr noch: vor allem - das Erlebnis des Kampfes um ein gutes Kollektiv, um hohe ethisch-moralische Verhaltensnormen, hohe Arbeitsergebnisse, um die Prinzipien sozialistischer Leistungstätigkeit. Viele Probleme hatten die Studenten zu bewältigen, um ihr Vorhaben - als sozialistisches Kollektiv, als FDJ-Studentenbrigade immer und überall aufzutreten - durchzusetzen. Nirgends merkt man so sehr wie im

Ausland, wenn zum Beispiel Leitern eines Kollektivs die nötigen Erfahrungen oder menschliche Reife fehlen“, meinte Siegfried.

Aufgeschlossen und freimütig erzählen die beiden Studenten von dem Problem, die die Delegation, oftmals in schweren Auseinandersetzungen, zu bewältigen hatte. Das richtige Verhältnis von Einzelleitung und Demokratie herzustellen, kostete mitunter viel Mühe. Da kam es vor, daß administrative Entscheidungen über die Köpfe der Delegation hinweg getroffen wurden. Da waren ungewohnte und unbekannte Arbeiten zu meistern (die Studenten hatten eine Schule für 400 zukünftige Textilfacharbeiter übernommen und bis zur schlüsselfertigen Übergabe auszustatten; das forderte natürlich Spezialkenntnisse, die sich die meisten Jugendfreunde erst aneignen mußten). Neben der zehnstündigen Arbeit warteten noch andere Aufgaben, manchmal auch während der Arbeitszeit (Berichte für die Zeitungen in der Heimat zum Beispiel) - da wurde natürlich diskutiert, ob einer so einfach für einige Stunden ausseren

darf. Kleinigkeiten am Rand, schien es manchmal. Doch auch diese Kleinigkeiten wollten richtig, sozialistisch, geklärt sein. Zusammengekommen drängen sie die Frage nach der Fähigkeit zur sozialistischen Leistungstätigkeit und nach der Erziehung und Selbsterziehung jedes einzelnen Jugendfreundes auf.

So wandelte sich die Berichterstattung über „Ulan Bator 1966“ zunehmend in eine Arbeitsberatung. Wie die Studenten befähigt werden können, als Leiter von Kollektiven zu bestehen, welche praktischen Formen der Vermittlung und Aneignung von Führungsfähigkeiten sich bewährt haben, wurde erörtert. Genosse Dr. Pawula erinnerte an große Vorhaben der Freien Deutschen Jugend in den vergangenen Jahren, an deren Lösung auch die Studenten unserer Universität großen Anteil hatten und die praktische Schulen für Verantwortungsbereitschaft und Leistungstätigkeit waren. Werner Hannig erzählte von Beratungen mit der FDJ-Studentenbrigade „Schwedt 66“, die in diesem Jahr mit ihrer Arbeit neue

Maßstäbe für die Studenten einer sozialistischen Universität, besonders für Mitglieder des sozialistischen Jugendverbandes setzte.

Auf die Frage Dr. Pawulas, wie die FDJler den Studenten ihre Erlebnisse und Erfahrungen von Ulan Bator vermitteln wollen, erklärten Horst und Siegfried, daß sie vor allem in den Wahlversammlungen der FDJ darüber sprechen wollen. Genosse Dr. Pawula regte an, daß die Mitglieder der Delegation in einer Veranstaltung des Klubhauses „Kalinin“ zu interessierten Studenten aller Fakultäten sprechen und ihnen mit Lichtbildern und ebenso lebendigen Schilderungen wie bei der Berichterstattung vor der Universitäts-Parteileitung einen Eindruck von Land und Leuten geben sollten.

Abschließend dankte er den Studenten für die hervorragende Arbeit, die in Ulan Bator geleistet wurde und von der eine Reihe von hohen Auszeichnungen und Anerkennungs-schreiben für die Studenten der Delegation, besonders auch für die Studenten unserer Universität, zeugen.

Lehrbuch der Politik für FDJ-Mitglieder

Die Eröffnungsveranstaltung für unser FDJ-Schuljahr liegt hinter uns, und in den nächsten Tagen werden wir in unseren Gruppen mit dem Studium des Bandes 6 der „Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung“ beginnen.

Das FDJ-Schuljahr stellt mit seiner politischen und erzieherischen Zielsetzung einen wesentlichen Teil der Gruppen- und Grundorganisationsprogramme der FDJ dar. Dabei wird die inhaltliche Begründung des Studiums der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung ein zentraler Punkt der Auseinandersetzungen in allen Gruppenversammlungen sein.

In den Gruppenversammlungen an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät (Gruppen B 1 und D 3 beispielsweise) unterstrichen die Jugendfreunde, daß mit den FDJ-Wahlen die Einheit von FDJ-Wettbewerb und FDJ-Schuljahr durchgesetzt werden muß, um den vor uns stehenden Aufgaben gerecht zu werden.

Mit dem Studium der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung werden wir das politische Rüstzeug erwerben, das uns befähigt, die Aufgaben zu bewältigen, die der umfassende Aufbau des Sozialismus und die Sicherung des Friedens in Europa an uns stellen. Wir studieren die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung deshalb, weil die deutsche Arbeiterklasse die einzige soziale Klasse in Deutschland war und ist, die vor der Geschichte bestanden hat. Die deutsche Bourgeoisie hat Deutschland und Europa zwei vernichtende Kriege und unermessliche Opfer eingebracht. Die deutsche Arbeiterklasse dagegen hat, seitdem sie auf die historische Szenerie trat, als einzige wahrhaft nationale Klasse in Deutschland um eine demokratische und friedliche Zukunft gekämpft und sich schließlich in der DDR eine staatliche Basis für diesen Kampf geschaffen. Und gerade die Errichtung dieses besseren Deutschlands wollen wir in unserem Studium verfolgen und damit unsere politischen Einsichten vertiefen und unser Staatsbewußtsein entwickeln.

Die Geschichte der Arbeiterbewegung ist das lebendige Lehrbuch erfolgreicher Politik in Deutschland. Auf das Studium dieses Lehrbuchs aber kommt es an. Wir müssen bei unseren Erkundungen in den Taten der ersten Stunde, im Aufruf der KPD vom 11. Juni 1945, in den richtungweisenden Beschlüssen der SED in den Nachkriegsjahren die politische Lehren für den Kampf in der Gegenwart ableiten. Unbestritten ist in der Geschichtswissenschaft, daß die Menschen in der Gegenwart unter dem Aspekt der Zukunft handeln. Dieses Handeln jedoch beruht auf der Grundlage der historischen Erfahrungen. Gilt das für jede gesellschaftliche Bewegung, so hat dies in der Geschichte der Arbeiterbewegung ein besonderes Bewenden. Alle Klassen, die bisher in der Geschichte eine progressive Rolle spielten, erlebten im Laufe ihrer historischen Entwicklung um der Erhaltung ihrer sozialen Macht willen ihre revolutionären Erfahrungen, ihr revolutionäres Ethos. Anders jedoch die Arbeiterklasse. Als einzig konsequent revolutionäre Klasse schöpft sie ständig aus ihrer Geschichte neue Kraft für die Bewältigung der gegenwärtig und künftig anstehenden Aufgaben. Die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung lehrt uns, wie die Auseinandersetzung mit dem gefährlichsten Feind des deutschen Volkes, dem deutschen Imperialismus und Militarismus, zu führen und erfolgreich zu gestalten ist.

In einigen Bereichen wurde die Frage gestellt, weshalb Studium der Geschichte der Arbeiterbewegung noch einmal neben dem Grundstudium?

Darauf ist zu antworten:

- Wir studieren in unseren Zirkeln die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, um unser konkretes politisches Wissen zu vertiefen und um konkrete Schlussfolgerungen für die politische Erziehungsarbeit bei der FDJ aus dem Studium der Geschichte der Arbeiterbewegung zu ziehen.
- Wir studieren die Geschichte der Arbeiterbewegung Deutschlands, um zum Sozialismus, zum Staat, zur Partei, zur Sowjetunion ein ganz persönliches Verhältnis zu gewinnen.
- Wir studieren die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, um unser historisches Wissen unter die Jugend der DDR zu tragen und den Marxismus-Leninismus zur geistigen Macht in den Köpfen aller Jugendlichen und aller DDR-Bürger zu machen.
- Wir studieren die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, um die ganze Größe und Tragweite der Leistungen der Arbeiterklasse und ihrer Partei in Hymn und Herz aufzunehmen.

Zusammengefaßt können wir also sagen: wir studieren die Geschichte der Arbeiterbewegung, um uns im Gespräch von Freund zu Freund, von FDJ-Student zu FDJ-Student den Standpunkt der Arbeiterklasse und das rückhaltlose Vertrauen zur Politik der SED in allen politischen Lebensfragen anzueignen. Peter Hähnel

Rubelow Str. 4
19 Universitätsbibliothek
33603